Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

FRAU KEIN WILDES THIER.

Oberschlesisch-slavische hochzeitsgebräuche, welche mir für meine sammlung schlesischer sagen, märchen und gebräuche von herrn schullehrer J. Lompa in Lubschau bei Woischnik mitgetheilt wurden, geben den beweis dafs die von Jac. Grimm zeitschr. f. d. a. 2, 192 unter der überschrift 'frau kein wildes thier' ausgehobenen redensarten auf einer höchst lebendigen grundlage beruhen, die sich auch in die slawischen stämme hinüberbreitet.

In der Lubschauer gegend sind bei jeder hochzeit zwei starosten (hochzeitsführer) zugegen, deren älterer für den bräutigam, deren jüngerer für die braut spricht. nach einer possenhaften rede des älteren starosten wird dem bräutigam aus der kammer ein altes weib zugeführt das in ein weifses tuch gehüllt ist und sich lahm stellt. er wird dabei gefragt, ob das die braut sei, worauf der jüngere starost antwortet, das sei nicht die braut, sondern ein thier. hiernach wird eine von den brautjungfern gebracht. sie dreht sich vor den starosten um und entwischt rasch wieder in die kammer. der starost sagt, das sei ein scheues thierchen, die braut könne es nicht sein. nun wird durch die zweite brautjungfer dem bräutigam auf einem teller ein grüner zweig und ein kranz gebracht. das ist das zeichen der nahen ankunft der braut. jene spricht dabei

Młoda pani wieniec posłała,
o dukat się postarać kazała.
młoda pani z komory nie wyjdzie,
póki dukat za wieniec nie będzie.

d. i. die braut den kranz hier sendet
und bittet dafs man einen dukaten spendet.
die braut wird in der kammer sitzen,
so lange nicht wird ein dukaten blitzen.

der bräutigam legt hierauf einen oder mehrere thaler auf den teller*, die braut wird herausgeführt und von dem bräutigam

* Rechtsalterth. s. 423.

als die rechte anerkannt. die starosten halten ernste reden, die eltern geben den segen, der bräutigam dreht sich mit der braut dreimal um und der zug geht in die kirche. abends gegen elf uhr wird der braut die haube aufgesetzt, wobei alle frauen und jungfrauen mit ihr singen und tanzen. in Rosenberg hält jede frau beim hauben (*cepiny*) und dem tanzen ein stückchen licht in der hand. hierauf wird die braut von den weibern in das haus des bräutigams begleitet.

In der Kreuzburger gegend schickt die braut dem bräutigam vor der trauung, sobald er in ihrem hause angelangt ist, einen apfel, dann ein herz von pfefferkuchen und darauf ein schnupftuch, einen grünen zweig und einen kranz. die brautjungfer die es bringt spricht dabei

Moi mili panowie starostowie,
paniczowie i drwibowie
i ty panie młody! ja tu jest z tym wia-
neczkiem od paniej młodej posłana,
co go sama młoda pani wiła
i nad nim się trudziła
i łzami pokropiła.
cztery nocy nie spała,
cztery świecie spaliła,
co się nad nim turbowała.
nie była żadna próżsnaczka,
nie szukała po wsi ziółeczka,
zaszła do swego ogródeczka,
narwała swego ziółeczka.
sto dukatów nie polo życie,
młodej pani nie obaczycie.
pojdzie ona do swego ogródeczka,
będzie wianki wiła
i będzie taka pannę,
jako przedtem była, i ja znig.

d. i. meine lieben herrn hochzeitführer, jünglinge und hochzeitbitter und du bräutigam, ich bin mit diesem kränzchen von der braut abgeschickt, das sie selbst gewunden und sich mühend mit thränen benetzt hat. sie hat sich gemüht, denn sie war arbeitsam und durfte nicht im dorfe das kräutlein besuchen. sie gieng in ihr gärtlein und pflückte da das kräut-

lein. legt ihr nicht hundert dukaten auf, sollt ihr die braut nicht zu sehn bekommen, sie wird in ihr gärtlein gehn, wird kränzlein winden und eine jungfrau bleiben, wie sie vordem war und ich mit ihr.

Der bräutigam giebt hierauf einen thaler, das mädchen begnügt sich nicht damit und es wird gehandelt, bis der bräutigam mehr auflegt. die brautjungfer geht ab und wie in Lubschau erscheinen nach einander ein altes weib, eine brautjungfer und endlich die braut, welche in ein weifses tuch gehüllt ist. beim zuge in die kirche haben alle gäste kleine stücke kuchen in der hand, welche sie unter die menge werfen (vergl. aberglauben 426).

K. WEINHOLD.

FRAU ZUCHT.

Jacob Grimm hat in der Mythologie 846 — 848 nachgewiesen wie die *zuht* gleich der *kiusche*, *mâze* und *scham* personificiert erscheint. hochzeitsgebräuche des deutschen Schlesiens geben weitere belege für die frau Zucht.

Der braut sind am hochzeitstage ihre nächsten freundinnen als züchtjungfern und eine ehrsame frau, zuweilen ihre mutter, als züchtfrau oder frau Züchten beigegeben. die frau Züchten übernimmt am ganzen tage alle reden für die braut und an sie hat der bräutigam vor der trauung noch einmal seinen heiratsantrag zu richten. derselbe fährt mit den züchjungfern in das haus der braut, um sie zur kirche abzuholen, wobei ein frühstück eingenommen wird, welches das züchten heifst*. zur kirche nimmt die züchtfrau zwei kleine rosmarinkränze in der gröfse eines zweithalerstückes mit, die sie dem brautpaare auf den kopf legt. bei tische stattet sie im namen der braut den 'allerschönsten' dank für jedes hochzeitsgeschenk ab und hat allein das recht, der braut kindersachen und dergleichen vorbedeutende geschenke zu übergeben (Reichenbach. Fürstenau bei Kaath).

* der spruch der drescher beim vierschlag ist im Reichenbachischen 'komm zum zühten.' über die fränkische bedeutung von *züchten* s. Schmeller baier. wb. 4, 247.